Wormser Zeitung.

Enthält zugleich die amtlichen Verfügungen für den Kreis Worms und die gerichtlichen Anzeigen vom Gr. Bezirksgerichte Alzey.

Nro 18. Donnerstag, den 1. Februar 1866.

* Worms, 31. Jan. Nachdem wir schon so manchmal Veranlassung gehabt, einem dahingeschiedenen Freunde oder verdienstvollen Mitbürger in diesen Blättern einige Worte des Andenkens zu widmen, fühlen wir uns heute gedrungen, diese letzte Freundespflicht dem Eigenthümer dieses Blattes selbst gegenüber zu erfüllen. Herr Buchdruckerei-Besitzer A. Kranzbühler, welcher seit 47 Jahren als Redacteur, Verleger und Drucker der nun schon über ein Jahrhundert im Verlage seiner Familie erscheinenden Wormser Zeitung sich einen ausgedehnten Kreis von Freunden und Bekannten erworben, — ist nicht mehr. Am Montag den 29. d., Nachmittags 4 Uhr, wurde seinem rastlos thätigen Leben ganz unerwartet schnell ein Ziel gesetzt, nachdem er ungeachtet seines jahrelangen leidenden Zustandes noch bis zwei Tage vor seinem Ende unausgesetzt seinen Berufsgeschäften obgelegen hatte. Donnerstag den 1. Februar, Nachmittags 3 Uhr, an demselben Tage, an welchem er das 71. Lebensjahr vollendet haben würde, wird die Erde seine irdischen Reste in ihren stillen Schoos aufnehmen und ihm jene schmerzlose Ruhe gewähren, die der Mensch in dieser Welt vergebens sucht. Wer den Verblichenen im Leben kannte, wer sein Thun und Wirken zu beobachten Gelegenheit hatte, der wird zugestehen müssen, daß er ein Charakter von der höchsten Ehrenhaftigkeit war. Unermüdliche Thätigkeit und strenge Pflichterfüllung waren die Grundzüge seines Wesens. Dies hinderte ihn jedoch nicht, in Stunden, die der Erholung und geselligen Freude gewidmet waren, auch fröhlich mit den Fröhlichen zu sein. So sehr er indessen jeden Augenblick seines angestrengten Berufes zu benutzen suchte, so hat er doch auch eine Reihe von Jahren als Mitglied des Gemeinderaths und des evangelischen Kirchenvorstandes dem öffentlichen Dienste seine Kräfte gewidmet. Auch dem Ausschusse des Luther-Denkmal-Vereins hat er bis zu seinem Tode angehört. — Allein nicht blos auf das Gedeihen und den immer höheren Aufschwung seines Geschäftes war sein Sinn gerichtet, auch für die edleren Regungen der Freundschaft hatte er ein warmes, empfängliches Herz: das wissen Diejenigen am besten zu beurtheilen, welche ihm in dieser Beziehung näher gestanden. Galt es etwas Gutes und Heilsames in's Werk zu setzen, oder der verschämten Armuth zu Hülfe zu kommen, so hat man gewiß nicht vergebens seine Mitwirkung in Anspruch genommen. Wie manche gute Handlung hat er im Stillen vollbracht, da er ein Feind alles Prunkes und aller Ostentation war. — Im Uebrigen hat auch er es schwer empfunden, wie eitel und nichtig die schönsten Träume, wie trügerisch die süßesten Hoffnungen sind. Während einerseits sein rastloses Schaffen und Mühen vom frühen Morgen bis zum späten Abend von dem schönsten Erfolge gekrönt war, wurde ihm sein einziges Kind, ein hoffnungsvoller Sohn, der eben im Begriffe war, aus der Ferne in das elterliche Haus zurückzukehren, um fortan des Vaters Stütze im Geschäft zu sein, durch den Tod entrissen. Seine Gattin, welche diesen schweren Schlag mit ihm zu erdulden hatte, ist ihm auch schon vor mehreren Jahren vorangeeilt. So war er allein zurückgeblieben, mit der tiefen, nimmer vernarbenden Wunde im Herzen. Was ihm den trüben Abend seines Lebens noch einigermaßen erheiterte, das war das tröstliche Bewußtsein, einen Neffen zu besitzen, der ihm den verlorenen Sohn, so weit als möglich ersetzen, und der sein Geschäft demnächst in derselben Weise fortführen werde, wie er einst vor 47 Jahren der Nachfolger seines Oheims geworden war. — Wird sich nun auch morgen das Grab über der irdischen Hülle unseres dahingeschiedenen alten Freundes schließen, so wird doch sein Andenken über Staub und Moder erhaben in treuen Herzen fortleben. Seine Asche aber ruhe in Frieden!

Deutschland.

Mainz, 31. Jan. Auf eine Correspondenz der Hess. Landesztg. von hier, wonach in einer längeren Unterredung zwischen einem Mainzer Jesuiten und einer dortigen Dame Ersterer die Letztere zu bereden gesucht hätte, die Kasse ihres Mannes zu bestehlen, um zu dem kathol. Gesellenverein beisteuern zu können, fordert der Hr. Bischof von Mainz die Redaction der Lztg. auf, den Namen des Correspondenten, wie den Namen des Jesuiten und der Dame zu nennen. „Wenn die Mittheilung sich als wahr herausstellt, so bin ich bereit, allen Hier anwesenden Jesuiten jede geistige Thätigkeit sofort zu entziehen."

Darmstadt, 29. Jan. (Hess. Vbl.) Wir wir hören, ist Hr. Kaufmann Leuthner in Merico, Sohn des hiesigen Hrn. Kaufmann Leuthner, zum großh. hessischen Consul daselbst ernannt worden.

Gießen, 28. Jan. (Hess. Vbl.) Sicherem Vernehmen nach wird S. G. H. Prinz Wilhelm, welcher dermalen in Bonn seinen Studien obliegt, die nächsten Ostern die hiesige Universität beziehen.

München, 27. Jan. (A. Z.) Der Gesundheitszustand Münchens, wo sich schon seit dem Beginn des Winters typhöse Fieber, bösartige Diarrhöen und Halsentzündungen in ungewöhnlicher Zahl einstellten, hat sich leider noch nicht gebessert. Unsere Aerzte waren seit langer Zeit nicht so stark in Anspruch genommen, und das Leichenhaus unseres Friedhofs ist täglich gefüllt.

München, 31. Jan. (Pfälz. K.) Die „Bayer. Z." enthält die Mittheilung, daß der König der Landesdeputation eine Audienz nicht bewilligt habe, sondern daß dieselbe an den Verweser des Ministeriums des Innern, Staatsrath Fischer, verwiesen worden und dieser beauftragt gewesen sei, der Deputation kundzugeben: Daß der König die verfassungsmäßige Volksvertretung als das Organ betrachte, durch welches das Land zu ihm spreche, und daß er deshalb nicht in der Lage sei, ihr Verlangen, sie anzuhören, zu gewähren.

Der Ausschuß des Germanischen Museums in Nürnberg hat, nachdem Geheimrath Michelsen im Jahr 1864 das Amt als Vorstand dieser Anstalt niedergelegt hatte, der zu dessen Nachfolger gewählte Professor Rein in Eisenach aber vor Antritt der Stelle verstorben war, nunmehr den Professor Esenwein in Graz zum Vorstand gewählt.

Berlin, 29. Jan. Das Kammergericht verhandelte heute in zweiter Instanz gegen den Redacteur May wegen Majestätsbeleidigung. Da Hr. May nicht erschienen war, so beantragte der Oberstaatsanwalt Adelung dessen Sistirung und

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Za-140-1866/0088
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt